

# SPD - Vor Ort

Informationen der Abteilung 7/2 & 7/6 & 7/7 der SPD Charlottenburg - Wilmersdorf  
Nr. 10 für den Wahlkreis 4 Sommer 2006

*Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,*

dieser Sommer ist in vielerlei Hinsicht außergewöhnlich. Nach Jahren der Vorbereitung und eines großen vorweggenommenen Echos in den Medien, ist die Fußball-WM nun in vollem Gange. Überall in der Stadt sind Fußballfans und Touristen aus aller Welt unterwegs; die deutsche Nationalmannschaft hat Quartier in Grunewald bezogen.

Die Baustellen in Berlin sind zu einem großen Teil pünktlich fertig geworden – insbesondere auch die Umgestaltung des Breitscheidplatzes in unserem Wahlkreis. Durch Beseitigung des ehemaligen Straßentunnels, eines Relikts der verkehrspolitischen Philosophie der fünfziger und sechziger Jahre, ist wieder ein zusammenhängender Stadtraum entstanden, vom Kurfürstendamm bis zur Budapester Straße. Der Breitscheidplatz gewinnt hierdurch eine neue Qualität.

Seit dem 28. Mai ist auch das neue Berliner Fernbahnsystem in Betrieb. Mit dem Lehrter Bahnhof / Hauptbahnhof, dem Südkreuz, dem Regionalbahnhof Potsdamer Platz sowie den Fern- und Regionalbahngleisen am Gesundbrunnen ist das Berliner Eisenbahnnetz auf eine völlig neue Grundlage gestellt worden, die auf etlichen Strecken Vorteile für die Fahrgäste bringt. Doch unverständlich bleibt die Entscheidung der Deutschen Bahn AG, Fernzüge nicht mehr am Bahnhof Zoo halten zu lassen, obwohl sie ihn durchfahren! Es ist unstrittig, dass der Bahnhof Zoo in den letzten Jahren oft überfüllt war, aber nun, da ein erheblicher Teil der Fernverbindungen durch den neuen Tunnel geführt werden und die Stadtbahn erheblich entlastet wird, spräche nichts dagegen, die verbleibenden Züge im Ost-West-Verkehr bzw. in Berlin sogar endenden Züge einen kurzen Halt am Bahnhof Zoo einlegen zu lassen. Hunderttausenden von möglichen Kunden wäre damit geholfen, ohne dass die Fahrzeit dadurch nennenswert verlängert würde. Wir in Charlottenburg-Wilmersdorf werden weiter dafür kämpfen, die unsinnige Entscheidung der Bahn AG mit dem nächsten Fahrplan zu korrigieren!

Der Sommer 2006 ist auch die Zeit des Vorwahlkampfes in Berlin. Die SPD hat in den letzten fünf Jahren mit ihrem Regierenden Bürgermeister Klaus Wowereit eine gute Arbeit geleistet und braucht sich vor dem Votum der Wählerinnen und Wähler nicht zu scheuen. Es ist gelungen, den unter Diepgen und Landowsky praktizierten Schlendrian zu beenden und die Weichen wieder auf

Zukunft zu stellen. Der gerade fertiggestellte Abschlussbericht des

Untersuchungsausschusses zur Bankgesellschaft belegt, wie weit der Realitätsverlust zu Zeiten des Diepgen-Senats ging und der Stadt schweren Schaden zufügte. Hier hat der SPD-geführte Senat seit 2001 neue Zeichen der Verlässlichkeit und des Augenmaßes gesetzt. Dies geschah anfangs in einer Koalition mit den Grünen



und nun bereits seit über vier Jahren mit der PDS. Beide Parteien haben sich als verlässliche Koalitionspartner erwiesen und eine Zusammenarbeit in beiden Richtungen erscheint denkbar. Wichtig ist, dass die Sozialdemokratie in Berlin aus dieser Wahl möglichst stark hervorgeht. Informieren Sie sich über unser Wahlprogramm, sprechen Sie mit uns an unseren Info-Ständen oder besuchen Sie mich in meinen Sprechstunden im Bürgerbüro in der Goethestraße 80!

Einen schönen Sommer wünscht Ihnen Ihr Wahlkreisabgeordneter

*Frank Jahnke*

**Vorankündigung:**

**Sommerfest**

**am 27. August 2006**

**von 15 bis 18 Uhr**

**auf dem**

**Karl-August Platz**

**mit Kinderspielen,**

**Musik, Kaffee, Kuchen, ...**

**Und Politik mit Klaus Wowereit,**

**Monika Thiemen, Frank Jahnke,**

**Ehrhart Körting ...**

# 160 Jahre Bahnverbindung Berlin-Breslau

## SPD - Initiativen zur Verbesserung der deutsch-polnischen Zusammenarbeit:

Nur durch eine bessere Zusammenarbeit mit den polnischen Nachbarregionen östlich der Oder können Berlin und Brandenburg aus ihrer Randlage herauskommen. Wichtig ist dabei die Vernetzung Berlins mit den benachbarten Großstädten Stettin, Posen und Breslau. Das Hauptproblem, das die Zusammenarbeit von Politik, Wirtschaft und Tourismus behindert, ist die schlechte Erreichbarkeit. Für die 330 km Berlin - Breslau benötigt der einzige heute verkehrende Intercity-Zug 5 ½ Stunden. Vor dem Zweiten Weltkrieg schaffte der Dieseltriebwagen „Fliegende Breslauer“ es in 2 ¾ Stunden.

Insbesondere die SPD Charlottenburg - Wilmersdorf hat zahlreiche Initiativen gestartet, die Kooperation zwischen Berlin und den benachbarten polnischen Städten und zu verbessern. Ein Ziel ist es u.a., die Verkehrsplanung besser zu



**Ankunft auf dem Hauptbahnhof von Breslau:**  
Ingeborg Junge-Reyer, Frank Jahnke, Dr. Jürgen Murach

koordinieren und gemeinsames Lobbying für den Ausbau der Schienenwege gegenüber den nationalen Regierungen zu machen. In der SPD Charlottenburg-Wilmersdorf erarbeitet in enger Zusammenarbeit mit Frank Jahnke eine „Arbeitsgruppe Polen“ Lösungsvorschläge. In mehreren parlamentarischen Anfragen hat der Abgeordnete Frank Jahnke die Probleme des deutsch-polnischen Eisenbahnverkehrs aufgezeigt. Die für Verkehr zuständige Senatorin Ingeborg Junge-Reyer hat daraufhin ihren Vorsitz in der Verkehrsministerkonferenz der Bundesländer genutzt, um sich gegenüber der Bundesregierung für schnellere Verbesserungen einzusetzen. Die Staatssekretärin Hella Dunger-Löper hat im April die Durchführung der ersten Oderregion – Konferenz unterstützt, auf der Berlin und Brandenburg gemeinsam mit den benachbarten vier polnischen Regionen begonnen haben, Lösungsmöglichkeiten auch für kurzfristige Verbesserungen im Verkehr zu entwickeln.

Am 8. Mai wurde auf dem Breslauer Marktplatz eine Ausstellung anlässlich des 160 jährigen Jubiläums der Eisenbahnverbindung Berlin – Breslau eröffnet. Diese

Ausstellung unter Schirmherrschaft des Regierenden Bürgermeisters Klaus Wowereit und des Breslauer Stadtpräsidenten war ein gemeinsames deutsch-polnisches Projekt und soll auf die Probleme des Bahnverkehrs zwischen Berlin und Brandenburg aufmerksam machen. Sie soll aber auch die Bürger von Berlin und Breslau und die Wirtschaft zu gegenseitigen Besuchen animieren.

Zur Ausstellungseröffnung waren die Senatorin Ingeborg Junge-Reyer zusammen mit Abgeordneten aller Parteien im Abgeordnetenhaus und Vertretern der IHK angereist. Am 9. Mai wurde im Berliner Ostbahnhof ein Duplikat der Ausstellung eröffnet. Zur Eröffnung nahmen wiederum der polnische Stadtpräsident und Vertreter der Region Niederschlesien teil. Die Ausstellung läuft noch und kann im Foyer des Ostbahnhofs besichtigt werden.

Unser mittelfristiges Ziel ist der durchgehende zweigleisige Ausbau und die Elektrifizierung der Bahnstrecke Berlin – Breslau auf einen Standard von 160 km/h. Damit ließe sich die Fahrzeit auf unter drei Stunden verkürzen. Wir stimmen mit der Industrie- und Handelskammer überein, dass eine Linienführung über den neuen Flughafen Berlin-Brandenburg, Cottbus und Liegnitz sinnvoll ist. So ließen sich für unseren neuen Flughafen neue Kundenpotentiale aus Niederschlesien erschließen. Es kommt aber auch darauf an, kurzfristige Verbesserungen zu erzielen. Die Beantwortung der parlamentarischen Anfragen von Frank Jahnke hat gezeigt, dass sich durch eine verbesserte Fahrplanabstimmung der polnischen und deutschen Eisenbahnen kurzfristig zusätzliche Verbindungen mit Fahrzeiten unter 5 Stunden erreichen lassen.

Dr. Jürgen Murach

## Einladung zur Bundestagsarena & zum WM-Achtelfinalspiel

Stadionkarten für die WM-Spiele sind nicht mehr zu haben. Aber auch die begehrten Karten für die Adidas-Arena vor dem Reichstagsgebäude werden knapp! Ich habe ein Kontingent von zwanzig Karten sichern können und lade Sie herzlich ein, mit mir am **Sonntag, d. 25. Juni 2006** die Bundestagsarena zu besuchen und anschließend das Achtelfinalspiel in der Adidas-Arena auf der Großleinwand anzuschauen (es könnte sogar die Begegnung Deutschland gegen England sein – je nach Abschneiden in den Vorrunden!).

**Die Teilnahme ist für Sie kostenlos**, doch melden Sie sich bitte schnell an, da wir nach der Reihenfolge der Anmeldungen gehen und das Kontingent begrenzt ist!

### Zeitplan

- |                  |  |
|------------------|--|
| <b>14.30 Uhr</b> | Einfinden <b>am Eingang der BUNDESTAGSARENA</b> (Nachbau der Kuppel), „Platz vor dem Paul-Löbe-Haus“ (gegenüber vom Bundeskanzleramt), zwischen Otto-von-Bismarck-Allee und Paul-Löbe-Allee, 10557 Berlin. |
| <b>15.00 Uhr</b> | Teilnahme an der Informationsveranstaltung im „Plenarsaal“ der BUNDESTAGSARENA (Gesamtdauer ca. 45 Minuten).   |
| <b>16.00 Uhr</b> | Gemeinsam zur Adidas Arena (Nachbau Olympiastadion) vor dem Reichstagsgebäude auf dem Platz der Republik   |
| <b>17.00 Uhr</b> | <b>Beginn der Übertragung des Spiels 1. Gruppe B-2. Gruppe A</b>   |

Bei Interesse schreiben Sie bitte an:

Frank Jahnke, SPD-Bürgerbüro, Goethestr. 80, 10623 Berlin oder per

E-Mail an: [frank.jahnke@spd.parlament-berlin.de](mailto:frank.jahnke@spd.parlament-berlin.de) !

---

## Aktuelles zur Föderalismusreform

Im Mai und Juni 2006 werden im Bundestag Anhörungen zu ausgewählten Themenkomplexen der geplanten Föderalismusreform durchgeführt. In den Anhörungen ist deutlich geworden, dass die überwiegende Zahl der Experten Änderungen an den bisher bekannt gegebenen Plänen verlangt. Wolfgang Thierse (SPD) hat sogar die Befürchtung geäußert, die Föderalismusreform könnte die Solidarität in unserem Land gefährden.

In der Tat: Die Solidarität zwischen den sogenannten armen und den reichen Bundesländern wird aufgehoben. Ein gutes Beispiel ist das Land Bayern, das in der Aufbauphase der Bundesrepublik große Finanzbeträge aus dem Länderfinanzausgleich erhalten hat. Nordrhein-Westfalen und andere Länder haben dem Agrarland Bayern dazu verholfen, ein modernes und wohlhabendes Bundesland zu werden. Der Dank dafür bleibt aus. Heute heißt es sinngemäß aus Bayern: Ihr „Nordländer“ habt Pech gehabt..

Die Anhörungen zeigen auch, dass in den Themenfeldern: Bildung, Hochschulen, Justiz und Finanzhilfen des Bundes für einzelne Länder dringend Veränderungen erfolgen müssen. Hier würde eine vertiefte Kleinstaaterei dazu führen, dass Schülerinnen und Schüler, Studentinnen und Studenten sowie der Kulturbereich erhebliche Verluste und Belastungen erleiden müssten. Das ist nicht hinnehmbar. Dasselbe gilt auch für Strafgefangene und diejenigen Menschen, die mit der Justiz in Konflikt kommen. Eine der zivilisatorischen Errungenschaften ist es anzuerkennen, dass auch im Bereich des Strafvollzugs nicht die Willkür und nicht der Populismus vorherrschen dürfen, sondern Rationalität und ein humaner Umgang mit Inhaftierten. Dies dient langfristig und nachhaltig auch dem Schutz der Gesellschaft vor Straftaten.

Wir an der Basis der SPD setzten uns dafür ein, dass die oben benannten Aspekte der geplanten Reform Berücksichtigung finden und die Gesetzesvorlage entsprechend korrigiert wird.

# Das aktuelle Interview heute: Pfarrer Martin Germer



**Die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche ist eines der herausragenden Symbole unserer Stadt und natürlich auch dieses Wahlkreises. Seit 2005 hat die Kirche einen neuen Pfarrer – Frank Jahnke hat mit ihm gesprochen.**

**Frage:** Herr Pfarrer Germer, nach 15 Jahren an der Auenkirche in Wilmersdorf haben Sie im vergangenen Jahr Ihre Pfarrstelle an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche angetreten. Was ist dort anders?

**Pfarrer Germer:** Die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche ist deutschlandweit, ja weltweit bekannt, und entsprechend international ist das Publikum. Sowohl während der täglichen Öffnungszeit der Kirche von 9 – 19 Uhr als auch in den Musikveranstaltungen und Gottesdiensten überwiegt der Anteil der auswärtigen Besucher deutlich. Die Gemeinde selbst hat ca. 4000 Mitglieder, aber wir wollen auch für all die anderen Menschen da sein, die uns besuchen.

**Frage:** Welche Probleme bringt es mit sich, neben der täglichen Gemeindearbeit gleichzeitig für ein Symbol, eine Touristenattraktion, ein Baudenkmal zuständig zu sein?

**Pfarrer Germer:** Dies stellt uns natürlich personell wie finanziell vor große Herausforderungen. Um die täglichen Öffnungszeiten zu ermöglichen, brauchen wir beispielsweise drei Kirchwarte. Zum Erhalt der Bausubstanz bedarf es enormer Mittel. Man darf ja nicht etwa glauben, dass der Erhalt einer gut vierzig Jahre alten Glas-Beton-Konstruktion einfacher oder billiger wäre als der einer Kirche aus der Kaiserzeit!

**Frage:** Gefällt Ihnen Ihre Kirche als Bauwerk?

**Pfarrer Germer:** Ja, sehr! Ich finde das blaue Licht und die Stille in der Kirche, die der Architekt Egon Eiermann Anfang der sechziger Jahre geschaffen hat, immer aufs Neue faszinierend – und ebenso das Nebeneinander von neuer Kirche und altem Turm, als Mahnmal für Frieden und Versöhnung. Ursprünglich hatte Eiermann übrigens den Abriss des alten Glockenturms der Kirchenruine gefordert. Später soll er jedoch bekannt haben, dass sein Kirchenneubau im Grunde genommen überall auf der Welt stehen könnte, aber in dieser Kombination mit dem Turm der alten Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche von 1895 einmalig und ein Charakteristikum für Berlin sei.

**Frage:** Und wie finanzieren Sie den Erhalt des Bauwerks?

**Pfarrer Germer:** Die Mittel der Gemeinde würden hierfür in der Tat bei weitem nicht reichen; wir bekommen einen Anteil an den Kirchensteuer-einnahmen, der sich wie bei jeder anderen Kirche anhand der Zahl der Gemeindemitglieder bemisst. Der Verein der Freunde der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche leistet zusätzlich eine großartige Hilfe. Dennoch brauchten wir für die Grundsanierung und technische Modernisierung der Kirche weitere finanzielle Mittel in erheblichem Umfang, und hierfür mussten wir ungewöhnliche Wege gehen.

**Frage:** Sie meinen die umstrittenen Werbetransparente an der Kirche?

**Pfarrer Germer:** Ja, der Unternehmer Wall stellte die benötigten 750.000 € zur Verfügung und erhielt dafür das Recht, die Außenflächen Kirche als Werbefläche zu vermarkten. Ich weiß, dass dies nicht jedermanns Geschmack war, aber anders hätten wir die Sanierung nicht durchführen können.

**Frage:** Und die ebenfalls nicht unumstrittenen Marktstände an der Kirche?

**Pfarrer Germer:** Die regelmäßigen Einnahmen aus der Verpachtung dieser Stände sind für uns überlebensnotwendig. Ich weiß, das Sortiment an den Ständen ist nicht unbedingt hochwertig, aber ich möchte doch zu bedenken geben, dass wir im Zentrum einer Metropole mit Millionen von Touristen jährlich auch eine andere Kundenstruktur haben als etwa am Münster von Freiburg im Breisgau, wo regionale Anbieter Produkte aus der Umgebung verkaufen. Und auf einen positiven Nebeneffekt unserer Marktstände möchte ich auch noch hinweisen: Seitdem es die Stände dort gibt, ist mehr soziale Kontrolle vorhanden und der Markt ist außerdem für die tägliche Reinigung zuständig, so dass es spürbar sauberer um die Gedächtniskirche geworden ist.

**Frage:** Anfang des Jahres gab es einen eindrucksvollen Solidaritätsgottesdienst für die von Kündigung bedrohten Beschäftigten von Samsung, JVC und CNH in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche – unter Beteiligung des DGB-Landesvorsitzenden Dieter Scholz sowie den Betriebsräten aus den betroffenen Unternehmen. Wie haben Sie das erlebt?

**Pfarrer Germer:** Zunächst einmal finde ich es wichtig, dass sich Kirche den drängenden Problemen der Gegenwart stellt. Sehr beeindruckt haben mich die authentischen Wortbeiträge der in ihrer beruflichen Existenz bedrohten Menschen. Sich ihrer anzunehmen, auch wenn die Kirche keine unmittelbare Abhilfe schaffen, sondern lediglich mit den Mitteln des Gebets und der Fürsprache helfen kann, halte ich für unsere christliche Pflicht. Problematisch sehe ich allerdings eine zu starke politische Parteinahme. Gerade wir in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche mit all ihrer Symbolkraft und überregionalen Bekanntheit werden natürlich öfter gefragt, in der einen oder anderen Form politischen Absichten Raum zu bieten; dies lehnen wir normalerweise ab. Der Mensch muss im Mittelpunkt stehen!

**Frage:** Sie haben die Symbolkraft dieser Kirche nun schon wiederholt angesprochen. Die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche ist doch vor allem ein Symbol des westlichen Berlins?

**Pfarrer Germer:** Das ist wohl so. Bei besonderen Geschehnissen kommen die Leute ganz automatisch hierher, weil sie denken "wo, wenn nicht hier" müsse etwas stattfinden. Das war selbst beim Tsunami vor anderthalb Jahren der Fall, und wir haben eine Andacht für die Opfer im Pazifikraum abgehalten. Oder denken Sie an die Trauerfeiern für bekannte West-Berliner Persönlichkeiten – sei es für Hildegard Knef oder für Harald Juhnke – die ganz selbstverständlich in dieser Kirche stattfanden.

**Frage:** Sehen Sie denn, wie es in Presseveröffentlichungen heißt, die City West auf dem absteigenden Ast?

**Pfarrer Germer:** Ich glaube, da wird viel übertrieben. Wie ich von den Geschäftsleuten höre und auch selber den Eindruck habe, hat sich die Situation rund um Kurfürstendamm und Tauentzien wieder stabilisiert und wir haben hier eine der vitalsten Geschäftsgegenden der Stadt. Wie sich die Schließung des Bahnhofs Zoo für den Fernverkehr auswirkt, bleibt abzuwarten. Bei uns in der Kirche haben wir öfter Besucher, die einen Koffer hinter sich herziehen, also offenbar unmittelbar vom Bahnhof Zoo zu uns kommen. Ich werde beobachten, ob dies nun nachlässt. Doch insgesamt sehe ich die Zukunft unserer West-City optimistisch.

**Wir danken für das Gespräch!**



**Nicht unumstritten: Die Kirche zeitweise als Reklamefläche**



## Ehrenamt macht Spaß

Am 23. Mai wehte ein frischer Wind über den Breitscheidplatz und rüttelte an den zahlreichen Ständen von Organisationen und Institutionen, die sich zum fünften Mal auf Einladung des „Bündnis für Demokratie jetzt! E.V.“ präsentierten. Anlass war der „Agora-Marktplatz der Demokratie“, der auf die Tradition des alten Griechenlands zurückgreift, um in der Moderne daran zu erinnern, dass lebendige Demokratie ohne das ehrenamtliche Engagement der Menschen nicht möglich ist. Bezirksbürgermeisterin Monika Thiemen begrüßte alle Teilnehmer und Besucher des Marktplatzes und sprach in ihrer Rede ihr Mitgefühl für den von Rechtsradikalen schwer verletzten PDS Abgeordneten Giasettin Savan aus: Sie erinnerte an den Text der Freiheitsglocke im Turm des Schöneberger Rathauses: „Ich glaube an die Unantastbarkeit und an die Würde jedes einzelnen Menschen. Ich glaube, dass allen Menschen von Gott das gleiche Recht auf Freiheit gegeben wurde. Ich verspreche, jedem Angriff auf die Freiheit und der Tyrannei Widerstand zu leisten, wo auch immer sie auftreten mögen.“ In ihrer Rede ging sie auch auf den Reichstagsabgeordneten Rudolf Breitscheid, den Namensgeber des Platzes, ein. Er starb im Konzentrationslager Buchenwald und setzte sich bis zuletzt für den Erhalt der Demokratie ein. Zusammenfassend betonte sie, dass die Keimzelle der

Demokratie der bürgerliche und ehrenamtliche Einsatz ist.

23 Organisationen waren an diesem Tag auf dem Breitscheidplatz vertreten, von der AG Nord über das Anne Frank Zentrum, das Büro für Bürgerdienste, Fair Kaffee, Kiezbündnis Klausenerplatz, Landeszentrale für politische Bildung bis zum Zentrum für gewaltfreie Kommunikation e.V. Abgesehen von der FDP waren alle Parteien der Bezirksverordnetenversammlung Charlottenburg-Wilmersdorf vertreten. Jeder der Ehrenamtlichen an den Ständen hatte die Möglichkeit, sein Anliegen der Öffentlichkeit vorzustellen. Von den SPD-Stadträten und -Abgeordneten gab es Interviews und Stellungnahmen. Das Mitspracherecht der Bürger bei Bauvorhaben kam ebenso zur Sprache, wie die Gewalt an den Schulen des Bezirks. Jugendstadtrat Reinhard Naumann hob die positive Entwicklung des Jugendparlaments im Bezirk hervor. Dort, wo junge Menschen ernst genommen werden, wenn sie sich äußern, entstehen erste Ansätze für bürgerliches Engagement und damit auch Ansätze zum Abbau von Aggressionen. Demokratie fängt im Kleinen an, im Alltag! Besonders der Umgang mit Problemen von Kindern und Jugendlichen bietet für nachbarschaftliches Engagement noch einen großen Freiraum.

Natürlich wurde auch gefeiert und nicht nur diskutiert. Das Gripstheater zeigte Ausschnitte aus seinem Stück „Hiergeblieben“, die junge Voklhochschule untermalte das Programm musikalisch und am Ende war sogar das Wetter dem Marktplatz der Demokratie wohlgesonnen und wärmte die WM-2006 Kinder von der Nehring-

Grundschule, die in einer Mini-Playback-Show die einzelnen Fußballnationen musikalisch darstellten. Ein schöner Tag für Ehrenamtliche und Besucher des Festes. Achten Sie doch im nächsten Jahr einmal auf den Termin – wir sind wieder da!

André Zeunert

---

## Wussten Sie schon?

An dieser Stelle möchte ich über Straßen und ihre Namensgebung informieren:

### Heute: Cauerstraße

Sie ist seit 23.2.1887 benannt nach **Ludwig Cauer**, geboren am 22.03.1792 in Dresden, gestorben am 24.9.1834 in Charlottenburg.

Nach naturwissenschaftlichen Studien gründete er Anfang 1818 mit Freunden in der Münzstraße (Mitte) eine Erziehungsanstalt, die 1826 nach Charlottenburg in das ehemalige Kaffeehaus in der Berliner Straße 1, heute Otto-Suhr-Allee 39, verlegt wurde. Die Schule die er nach den Grundsätzen von Johann Gottlieb Fichte und Johann Heinrich Pestalozzi leitete erhielt 1826 seinen Namen. Cauer war Vorsteher der Luisengemeinde und Mitglied der Charlottenburger Schulkommission. Ab 1869 wurde aus der Schule das erste Charlottenburger Gymnasium, das ab 1876 Kaiserin-Augusta-Gymnasium hieß.

Cauer wurde auf dem 1. Luisenfriedhof begraben. Unter Denkmalschutz stehen die Nr. 36-38 Kaiserin-Augusta-Gymnasium (heutige Ludwig-Cauer-Grundschule) das 1897-1899 von Haubach & Poetsch errichtet wurde und das Direktorenwohnhaus das 1913-1914 von Fritz Rauch gebaut wurde.

### Heute: "Alt-Lietzow"

Die Straße hat seit 18.10.1937 ihren Namen von dem 1239 als **Lucene** erstmals erwähnten Dorf **Lützow**, auch **Lietzow**. Dieses Dorf wurde durch eine Verfügung Friedrich Wilhelms I. vom 7.11.1719 nach Charlottenburg eingemeindet. Die Straße hieß vor 1824 Lützower Straße und von 1824 – 1937 Lützow. Bemerkenswerte Gebäude sind:

Herz-Jesus-Kirche, eine Tafel erinnert hier an den Theologen Bernhard Lichtenberg der in der Kirche von 1913 – 1930 predigte.

Kirche Alt-Lietzow mit Gemeindehaus erbaut 1960-61 von Ludolf von Waltershausen

**Unter Denkmalschutz stehen:** Feuerwache Lietzow 1888-89 von Paul Bratring erbaut,

Nr. 23 Pfarrhaus 1900-01 von Christoph Hehl erbaut,

Nr. 28 Villa Kogge 1864-66

**Gedenktafel:** Haus Nr. 12 für Erich Mühsam, Schriftsteller und Publizist; er wohnte hier von 1924 – 1927.

Jürgen Behrendt



## Sprechstunde:

### Petra Merkel:

Bundestagsabgeordnete der SPD für den Wahlkreis  
Charlottenburg-Wilmersdorf;  
Platz der Republik; 11011 Berlin;

Tel.: 227 77262; Fax: 227 76263;  
E-Mail : [petra.merkel@bundestag.de](mailto:petra.merkel@bundestag.de);  
Homepage: [www.petra-merkel.de](http://www.petra-merkel.de)

### Wahlkreisbüro Petra Merkel,

Goethestraße 80; 10623 Berlin;  
Tel./Fax: 030-313 88 82  
E-Mail: [petra.merkel@wk.bundestag.de](mailto:petra.merkel@wk.bundestag.de)

### Frank Jahnke:

Mitglied des Abgeordnetenhaus.  
Sprechstunde:  
jeweils am ersten Donnerstag jedes Monats 17.00  
bis 18.00 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung.  
Tel./Fax: 030-313 88 82  
oder per E-Mail:  
[frank.jahnke@spd.parlament-berlin.de](mailto:frank.jahnke@spd.parlament-berlin.de)

### Anzeige:

**LAVANDEVIL**



*Restaurant  
&  
Kneipe*

*Öffnungszeiten: Mo - So 16<sup>30</sup> - 1<sup>00</sup>*  
*Tel.: 030 / 342 92 80 • Fax: 030 / 342 52 81*  
*Schustehrusstraße 3 • 10585 Berlin*  
*direkt am U-Bhf. Richard-Wagner-Platz*

### SPD-Vor Ort:

Herausgeber: Frank Jahnke; Mda;  
Abt 7/2 & 7/6 & 7/7 der SPD Charlottenburg;  
Christian Christen, Gotthard Krupp; Heike Stock  
V.i.S.d.P.:  
Frank Jahnke; Goethestr. 80; 10623 Berlin

## Kulinarische Ratlosigkeit

An dieser Stelle sind Sie es gewohnt, mit kulinarischen Tipps aus unserem Kiez verwöhnt zu werde, die meist in exotische Küchen ferner Länder führen. Das sollte diesmal anders sein. Angesichts der Fußballweltmeisterschaft gab es nur eine Wahl: deutsche Küche ! Allein es fehlt entweder das Angebot, oder die Information. Deshalb heute von mir vorweg eine Bitte: wenn Sie Restaurants mit guter deutscher Küche in unserem Bezirk kennen, dann her mit den Informationen. Sie werden in der nächsten Ausgabe garantiert unter Gastro-Tipps veröffentlicht.

Vielleicht geht es Ihnen ja aber auch ähnlich wie mir und sie scheuen die leidvollen Erinnerungen an Graupensuppe, dick panierte Schnitzel, zerkochte Kartoffeln und matschigem Gemüse. Aber das diese Erinnerungen nicht Alles sind, was die deutsche Küche zu bieten hat, beweisen doch ein zwei Restaurants und seit kurzem auch der Franziskus-Hof, der schon seit Jahren in der Mommsenstraße einen Hofladen betreibt. Jetzt gibt es in der Wilmersdorfer Straße nahe dem Adenauer Platz ein Restaurant, welches täglich preiswerte deutsche Küche auf dem Programm hat. Nicht nur die guten Kohlrouladen sondern auch sommerlich Leichtes, inklusive Nachspeisen. Der wahre Gütetest eines deutschen Restaurants sind für mich aber die Bratkartoffeln. Da wo sie knusprig braun in Butterschmalz gebraten werden, da bin ich zu Hause. Ich könnte Ihnen da zum Beispiel die Schillerklause an der Schlüterstraße empfehlen, aber dann ist auch schon Schluss. Wie gesagt, wenn Sie einen Tipp in dieser Richtung haben, bin ich Ihnen dankbar. Ganz bewusst will ich hier nicht auf Hardtke oder andere Restaurants eingehen, die in jedem Touristenführer stehen. Hier schreiben wir für Nachbarn, die ihr Auto stehen lassen wollen und vorher nicht einen Kredit aufnehmen müssen, um essen zu gehen.

Mein persönlicher Bratkartoffeltipp: vorkochen und ankochen. Am besten immer gleich einen großen Topf, das spart Energie und am besten mit Schale und dann 15 Minuten kochen lassen, pellen, würfeln oder in Scheiben schneiden und austrocknen lassen. Dann in den Kühlschrank und am nächsten Tag ab in die Pfanne, dazu Salat und Bouletten, lecker!

Aber es dauert, und deshalb noch einmal die Bitte: geben Sie mir einen Tipp, dankbar:

Ihre

Anne Buschmeier